**Empfang Friedenslicht in Basel am 14.12.14 auf dem Münsterplatz**

**Grusswort von Maya Graf ,Nationalrätin BL**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Liebe junge Menschen, liebe Friedenslicht- Trägerinnen und Träger

Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen und Pfarreien der Region Basel

Liebe Gäste aus nah und fern

Wie gut tut es, wie wichtig ist es, aus dem Weihnachtsrummel und dem Weihnachtsgeschäft hinauszutreten und in dieser Stunde hier die Ankunft des Friedenslichts zu feiern. Das Friedenslicht, das via Wien heute Abend aus Bethlehem bei uns eintreffen wird..

Das Friedenslicht hat dieses Jahr eine besondere Bedeutung. Es kommt mitten aus einer Region, dem nahen Osten, gar nicht so weit weg von uns, wo so viele Menschen wie nie zuvor an Unfrieden, an Zerstörung, an Hass und an Krieg leiden, auf der Flucht sind. Viele Familien wurden auseinandergerissen und haben alles verloren. Und es scheint kein Friede in Sicht zu sein.

Und genau von dort kommt das Friedenslicht. Licht wird nur mehr, wenn es geteilt wird – wenn es verteilt wird, über die Religionen hinaus, über die Regionen hinaus in die ganze Welt. Es ist sehr schön, dürfen wir uns heute hier daran beteiligen. Am Licht weitergeben und somit Wärme, Hoffnung und Frieden fördern.

Frieden ist wie das Licht, nur geteilt wird es zu mehr und nur wenn wir Sorge tragen, jeden Tag dafür arbeiten, bleibt Frieden bestehen. Wie schnell Frieden zu einem ernsthaften Konflikt und zu einer Krise auch für Europa werden kann, erlebten wir dieses Jahr mit dem Ukraine-Russland Konflikt.

Frieden ist nicht gottgegeben, Krieg auch nie. Frieden ist aber gottgewünschte harte Arbeit. Denn wir wissen es von uns selbst, wir Menschen sind schwierige, ambivalente Wesen, wir tragen beides in uns – Wut und Zerstörung, Egoismus. Aber eben auch Liebe, Mitgefühl und der Wunsch und die Tatkraft in einer friedlichen Gemeinschaft zu leben. Gerade die christlichen Kirchen haben eine lange Tradition der Friedensstiftung. Ich wünschte mir ihr Engagement noch aktiver in dem heute so wichtigen Dialog mit anderen Religionen.

Wir müssen selbst alle lernen, wie Konflikte friedlich gelöst werden können. Noch immer schicken auch wir unsere jungen Männer ins Militär um Krieg zu lernen. Warum lernen nicht alle jungen Menschen ein Jahr aktiv wie man Frieden schafft und erhält – in verschiedensten Handlungsfelder unserer Gesellschaft. Ich bin mit Ihnen stolz, dass darauf, dass die Schweizer Friedensuniversität Swiss Peace Academy in der Stadt Basel aufgebaut und mit der Uni Basel und Bern zusammen so erfolgreich internationale Konfliktforschung und Krisenbewältigungsstrategien lehrt.

Die Schweiz ist als Staat bekannt und geachtet dafür, als neutrale Friedensstifterin in vielen Konflikten zu wirken. Mit Bundespräsident Burkhalter als OSZE Präsident in diesem Jahr war die Schweiz sehr gut vertreten und konnte wertvolle Dienste leisten, Basel hatte vor 10 Tagen das Ministertreffen der OSZE. Wie wichtig, dass die über 50 Regierungschef und chefinnen gemeinsam am gleichen Tisch sitzen, reden, verhandeln und nach Lösungen suchen. Es Zeit für vertrauliche Gespräche gab, die Misstrauen abbauen. Klar, dass es viel Leerlauf gibt , klar dass es viel kostet - doch stellen Sie sich vor, noch nie wurde weltweit so viel Milliarden Franken für Rüstungsgüter ausgegeben wie in diesem Jahr -

Klar, dass viele Sicherheitsvorkehrungen nötig waren und es manche Menschen in Basel ein paar Tage in ihrem üblichen Tagesablauf gestört hat. Doch friedliche Lösungen für Konflikte suchen geht nicht von heute auf morgen. Schnell sind dagegen böse Worte gesprochen, eine Tür zugeschlagen, Drohungen ausgesprochen, Tatsachen mit Gewalt geschaffen und schliesslich werden die Zukunft von vielen unschuldigen Menschen zerstört ….

Daher ist es für mich unverständlich, wenn sogenannte Friedens-Demonstranten mit Kriegs-Rhetorik und Verwüstungen ausgerechnet gegen eine Organisation demonstrieren, die 57 Länder auf gleicher Augenhöhe für Frieden und Sicherheit in Europa zusammenhält. Dass dieser Dialog stattfindet und man nicht aufhört, miteinander zu reden, ist existentiell auch für uns , für unseren Wohlstand und unser friedliches Zusammenleben in Europa.

Wir Menschen handeln leider oft zweispältig. Wir nehmen Frieden schnell in den Mund und tun das Gegenteil. Wir sind ungeduldig, wenn Frieden nicht gleich eintritt. Doch Frieden ist ein fortwährender Prozess und eine Sysyphusarbeit. Es beginnt immer wieder von vorne.

Gerade darum brauchen wir so schöne Symbole des Friedens wie das Friedenslicht – so besinnlich, schöne Momente wie jetzt hier auf dem Münsterplatz und so kleine Kerzen, die leuchten. Sie ermutigen uns, damit wir uns von dem Mühsal des Frieden-machens nicht abwenden, sondern diese Momente stark empfinden. In denen Friede IST, ganz im jetzt und hier.  
Um auch Kraft zu gewinnen, uns im staubigen Alltag für Frieden einzusetzen. Für uns ganz persönlich – für unsere Familie, für unsere Gemeinde, für unser Land, für unsere Erde.

Es ist schön, wenn wir an all das Denken, wenn wir nun das Friedenslicht immer weiter reichen und verteilen. So wird Frieden wie das Licht – es wird durch die Fürsorge, durch das Ernähren und schliesslich durch das Teilen immer mehr. Wunderschöne besinnliche und lichterfüllte Weihnachtszeit Ihnen allen.